

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 33 (1848)

Protokoll: Section für Zoologie und Botanik

Autor: Schinz / Wydler / Meyer-Dür

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

III.
S E C T I O N
für

Botanik und Zoologie.

Präsident: Herr Professor SCHINZ.

Secretaire: (für Botanik) Herr Prof. WYDLER.
(für Zoologie) Herr MEYER-DÜR.

Montag den 24. Juli, im Obergerichts-Saal.

Herr Prof. Perty hielt einen Vortrag über die, in den letzten Jahren erfolgten Verbesserungen des Microscops und zeigte an den Schuppen von Hipparchia Janira die Leistungen eines ausgezeichneten Instruments von Plössl, dessen stärkste Ocular-Linse eine 2400malige Vergrößerung gewährt.

Derselbe zeigt und erläutert seine Abbildungen von 48 von ihm in der Schweiz neu entdeckten Formen von Infusorien, welche weder von Ehrenberg noch von Dujardin bis jetzt beschrieben sind.

Herr Bremy-Wolf (selbst nicht anwesend) sandte eine Sammlung von Erzeugnissen oder Gallenbildungen der so höchst interessanten und in ihren frühern Stadien noch so wenig gekannten Arten der Gallmücken (Cæcidomya

Meigen). Herr Bremy erfreute uns gleichzeitig durch seine, dem achten Bande der Denkschriften bereits einverleibten «Monographie dieser Dipteren Familien,» von welcher unser gründliche und aufmerksame Forscher die Erzeugnisse von 57 Arten und 22 von ihm neu beobachteten Gallmücken aufzählt.

Herr Pfarrer Schärer zeigt eine sehr reichhaltige und gut conservirte Sammlung von pyrenäischen, an Ort und Stelle von ihm selbst gesammelten Phanerogamen vor.

Herr Prof. Hermann Meyer hält einen Vortrag über die Entwicklung der innern Geschlechtstheile bei den Lepidoptera. Er fand den Samen und die Spermatozoen in den männlichen Raupen schon 10—14 Tagen vor der Puppenverwandlung; den Grad der Deutlichkeit dieser Entwicklung jedoch im Abnehmen, je mehr die Umwandlung in das Stadium der Chrysalide von da an fortgesetzt hat. —

Herr Pfarrer Schärer macht im Namen und aus Auftrag des Herrn Léon Dufour, dem berühmten Entomotomen von St. Sever, eine Einladung an die schweizerischen Entomologen, sich mit ihren Wissenschaftscollegen im südlichen Frankreich in Verbindung zu setzen und objektiven Tauschverkehr mit ihm selbst einzuleiten; ein Vorschlag der mit Freuden aufgenommen wurde. Es bemerkte indess beiläufig

Herr Meyer von Burgdorf, es sei zwar ein schmerzliches Gefühl, zuerst durch Ausländer an Collegialität erinnert werden zu müssen, während eine intimere Verbrüderung und ein gemeinsames wissenschaftliches Streben bis jetzt bei uns nicht habe zu Stand gebracht werden können, so dass auch diesem Umstand es lediglich zuzuschreiben sei, dass die im ersten Bande unserer Denkschriften begonnene schweizerische Fauna gerade bei der Klasse der

Insecten stehen geblieben ist, ja nicht aus Mangel an Material oder an willigen und thätigen Forschern, sondern eben aus Mangel gegenseitiger Verständigung und eines gemeinsamen Hinstrebens nach Einem und demselben Ziele.

Es wurde nun dieser Gegenstand vielseitig besprochen, und die Section kam dahin überein, dass eine Einladung an die Zoologen aller Abtheilungen ergehen solle, für die Aufstellung einer neuen Fauna förderlichst mitzuwirken, und alle dahin bezüglichen Arbeiten, Notizen und Lokal-Faunen zu diesem Zwecke an Herrn Prof. Schinz in Zürich einzusenden, welchem einstimmig die Leitung des Unternehmens übertragen wurde.

Derselbe warf einen Blick über den gegenwärtigen Stand der Entomologie in der Schweiz und wies darauf hin, dass durch das eben ernannte leitende Organ, das mit allem Eifer auf Centralisation, namentlich der so vielseitigen entomologischen Arbeiten, hinwirken möchte, die Aufstellung einer neuen schweizerischen Fauna, um so leichter ausführbar sei, als jetzt in den letzten Jahren die Sammlungen sich bedeutend vermehrt und überhaupt sich gar manches Dunkel auch in wissenschaftlicher Beziehung gelichtet hätte. —

Herr Prof. Wydler hält einen Vortrag über die Blüten-Construction von *Aconitum* und *Delphinium* und begleitet ihn mit geometrischen Grundrissen an der Tafel. Er weist nach, dass diese beiden Gattungen normal 8 Petala besitzen, wovon die beiden Cuculli von *Aconitum* der genetischen Folge nach das 2te und 5te sind, während die übrigen 6 Petala meist nur als kleine Schüppchen auftreten, manchmal auch ganz fehlen können. Bei *Delphinium* sind gewöhnlich der genetischen Reihenfolge nach das 2te, 5te, 7te und 8te Petalum vorhanden, während die übrigen fehlschlagen.

— Von den vorhandenen verwachsen meistens das 2te und 7te und das 5te und 8te und nehmen zugleich unter sich eine symetrische Gestalt an. Der Vortragende gibt ferner den Grund der veränderlichen Stellung und Lage der Fruchtblätter bei diesen Pflanzen an und bespricht die eigenthümliche Ordnungsfolge, nach welchen die Antheren derselben verstäuben. — Er schliesst an das Letztere einen zweiten Vortrag an über eine Reihe von symetrischen Verstäubungsweisen und erörtert die merkwürdigen Gesetze, nach welchen dieselben erfolgen und zeigt, dass sie nicht nur in Beziehung stehen zu der Stelle, welche die Blüthe an der Axe einnimmt, sondern dass sie gleichsam von der symetrischen Bildung der Blüthe selbst beherrscht werden.

Alle diese verschiedenen Verhältnisse wurden durch schematische Figuren an der Tafel erläutert. — Die Schwierigkeit des Gegenstandes erlaubt es nicht, hier in weitere Details einzutreten.

Herr Studer, botanischer Gärtner in Solothurn, liest einen Aufsatz über eine Pflanze von *Impatiens noli tangere*. Er versichert reife Samen von Pflanzen erhalten zu haben, welche keine Blüthe hatten und bei welchen die Narbe von einer eigenthümlichen Hülle eingeschlossen war; er zeigt diese Hüllen an einem lebenden Exemplare vor und behauptet, dass sie den Pollen von der Narbe abgehalten hätten.

Herr Prof. Wydler erklärt diese Hüllen als die zusammenklebenden, vertrockneten Antheren, die zu ihrer Zeit ihre Function gethan haben, und die bei allen Arten dieser Gattung häufig auf der Spitze des Griffels in Form eines Mützchens noch nach der Befruchtung eine Zeit lang stehen bleiben.

Zweite Sitzung der Section.

Präsident: Herr Professor SCHINZ.

Secretair: Herr MEYER-DÜR.

Den 25. Juli, im Obergerichts-Saal.

Herr Nager von Ursern gibt interessante Notizen über das Vorkommen des Steinbocks in der Kette des Monte rosa. Er versichert, dass diese Zierde der Alpen bei weitem nicht mehr so selten sei, als man bis jetzt geglaubt hatte und dass nach Aussage aller jagdkundigen Gewährsmänner jetzt öfter 12, 15 bis 20 Stücke und noch stärkere Truppen auf den wilden Piemonteser Alpen gesehen werden, so dass die Art überhaupt eher im Zunehmen als im Abnehmen begriffen sei.

Um die Jungen zu bekommen, sagt Herr Nager, müssen in der Gegend der Aufenthalte Jäger zum beständigen Beobachten aufgestellt bleiben, um unmittelbar nach dem Wurf derselben habhaft zu werden; versäumt man diesen Moment, und ist das Junge nur einigermaßen abgetrocknet, so springt es mit der Mutter über Stein und Klüfte, dass es keine Möglichkeit mehr ist, demselben näher zu kommen.

Herr Studer, Apotheker von Bern, fügt diesen Berichten noch mancherlei Bemerkungen über das wilde, ungestüme Treiben der, vor einigen Jahren auf der Schanze in Bern gehaltenen, Steinböcke bei, welchen Vortrag

Herr Prof. Schinz mit einer Uebersicht der Verbreitung und der Artenzahl der Steinböcke überhaupt, beschliesst. — Es scheint fest, dass Europa drei unterschiedene Arten besitzt. —

Derselbe zeigt sehr schöne Abbildungen neuer oder noch wenig gekannter Säugethiere, aus seinen Monogra-

phien, und gibt Erläuterung über deren geographische Verbreitung.

Schliesslich erfreute der Redner die Section mit einem Bericht über die, seit 20 Jahren in Folge grösserer Annäherung der Völker durch Eisenbahnen, Dampfschiffe, Expeditionen u. s. w. stattgehabten Bereicherungen der Fauna, namentlich in Bezug auf die Säugethiere. — 1829 waren kaum 1000 Arten, 1843 bereits 2070 und jetzt an 2500 bekannt, Zahlen die fast an's Unglaubliche grenzen, wenn man das schwierige und meistens bloss zufällige Auffinden der kleinern Nager berücksichtigt. Die Gattung *Sciurus* allein zählt jetzt 95 und *Mus* 118 Species. Die Zahl der bis jetzt bekannten Vögel schätzt er auf 8000. — Auch die Schweiz hat seit der Herausgabe des ersten Bandes der Denkschriften noch neuen Zuwachs an einheimischen Wirbelthieren erhalten. Die Arten sind folgende: *Vespertilio minutissimus* und *discolor*. beide von Zürich, *Natereri* vom Gotthardt, *Hypudæus nivicola*, *Nageri* und *rubescens* *fuscus*, sämmtliche vom Gotthardt, *Mus leucogaster* von Genf.

An Vögeln: *Vultur cinereus*, bei Pfeffers; *Aquila pennata* bei Schwyz; *Anthus Richardi* bei Neuenburg; *Otis honbara* bei Zürich; *Limosa tereck* bei Neuenburg; *Sterna fuliginosa* und *Dugalii*, beide bei Genf.

Herr Bremy in einem durch Herrn Prof. Schinz vorgelesenen Aufsatz, macht einen Aufruf an die Entomologen, der im Wesentlichen mit dem gestrigen des Herrn Meyer übereinkommt und auf vereinigte Bearbeitung der einheimischen Fauna hinweist. — Er muntert auf, fürhohin auch der Lebensweise der Insecten mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, ganz besonders derjenigen der Phytophagen, welche so interessante Beobachtungen darbieten.

Herr A. de la Harpe, Dr. in Lausanne, setzt in einem gründlichen Aufsatz die Veränderungen auseinander, welche

die Temperatur auf den Alpen, der lange Winter, die späte Entwicklung und die speciellen Wohnplätze nach den Regionen auf die Farben und Bekleidung der Schmetterlinge bewirken.

Auffallend ist, dass Haar- und Federthiere (Säugthiere und Vögel) ein helleres Kleid erhalten, je höher die Regionen sind, in denen sie vorkommen, während Fische und Insecten mit jedem höhern Grade dunkler werden, so dass eine Menge alpinischer Arten von ihren analogen Genossen getrennt worden sind, die sich nach den Beobachtungen des Herrn de la Harpe fast mit Gewissheit auf subalpinische Formen zurückführen lassen. — Der höchst anziehende Aufsatz konnte leider wegen abgelaufener Zeit in der Section nicht mehr abgelesen werden, soll aber in den Mittheilungen der waadtl. naturf. Gesellschaft erscheinen und wir begnügen uns, hier vorläufig nur einige Facta herauszuheben. *Lithosia Aurita* und *Ramosa* sind eine und dieselbe Art. *Aurita* erscheint zuerst auf niedrigeren Alpen von circa 4000' Höhe; verfolgt man sie höher, so finden sich die schwarzen Punkte immer grösser, bis sie auf Alpen von 6000' sich in Streifen verlängern und die *Lith. Ramosa* bilden. Auf noch bedeutenderen Höhen werden diese Streifen so stark, dass sie die Grundfarbe bilden und das Gelbe zuletzt nur noch in streifenartigen Spuren erscheint. — Dieser Fall ist analog bei *Pontia Napi*, die schon auf dem Jura auf 5400' Höhe rauchgrau vorkommt und noch höher die ganz dunkle var. *Bryoniae* hervorbringt. — Bei den *Melithen*- und *Argynnis*-Arten nimmt diese Einwirkung einen andern Charakter an. — Das brennende Rothgelb wird in höhern Regionen düsterer, matter, die hellen Stellen mehr fahlgelb, daher will Herr de la Harpe auch zwischen unserer *Artemis* des Flachlandes die zartesten Uebergänge bis zu der hochalpinischen *Merope* nachweisen. Noch

eine Menge angeführter Thatsachen bestätigen die Vermuthungen, die hinsichtlich der Identität mancher Arten hin und wieder gehegt worden.

Meyer von Burgdorf untersucht die Ursachen eines oft plötzlichen und massenhaften Auftretens gewisser, sonst nur sporadisch vorkommender Insecten, ist aber bis jetzt zu keinem genügenden Resultate gekommen. — Als Beispiel führt er ein Dipteron aus der Gattung *Lonchoptera* an, das sonst nur einzeln, im Jahr 1846 aber in der Kirche zu Burgdorf in so ungeheurer Masse sich zeigte, dass in seiner Gegenwart die, auf dem Boden 1 Zoll hoch aufgehäuften, sterbenden Thierchen, mit Schaufeln in Körbe gefasst und fortgetragen wurden. — Die zwei darauf folgenden Jahre kam die Art in dieser Umgegend nirgends mehr vor.
